

Heimkehrer in der Leineau: Der Biber (*Castor fiber*)

Anfang März 2008 berichtete die Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ) über Biberspuren an der Leine im Bereich Ruthe. Die Mehrzahl der Leser des Artikels dürfte dies überrascht haben, nicht jedoch den NABU Laatzen: Seit mindestens Sommer 2006 waren vereinzelte Sichtungen des Bibers im Bereich der Alten Leine und auch am Hermann-Bettels-See bei Wilkenburg bekannt. Eine Spurensuche im Oberlauf der Alten Leine im Herbst 2006 brachte zudem eindeutige Nagespuren zutage. Seither können geübte Augen die unmissverständlichen Merkmale der Biber-Anwesenheit entdecken.



Von einem Biber gefällter Baum (Quelle: www.nabu.de)

Als wir zwischen 2002 und 2004 die Ausstellung für das Naturschutzzentrum planten, hat der NABU Laatzen bereits den Biber als typischen Auenbewohner in die Ausstellung integriert, zumal schon damals Anzeichen bestanden, dass Biber aus Richtung Elbe oder Innerste in Richtung der Leine unterwegs waren. Etwas früher als erwartet, aber umso mehr willkommen können wir nun einen neuen, wieder heimgekehrten Bewohner der Leineau in seinem Lebensraum begrüßen.

Die zoologische Familie der Biber besteht aus dem Europäischen Biber (lateinisch *Castor fiber*) und seinem Verwandten, dem Kanadischen Biber (*Castor canadensis*). Sie gehören zur Ordnung der Nagetiere. Ausgewachsene Biber können eine Größe von bis zu 140 cm (inklusive dem schuppigen brettartigen Schwanz) erlangen und werden 20 bis 30 kg schwer, in Ausnahmefällen auch mehr. Der Lebensraum des Bibers ist stark an Gewässer angelehnt, da er sich selten mehr als 20 Meter vom Wasser entfernt. Bei der Auswahl der Gewässer ist er nicht besonders wählerisch: Vom großen Strom (Elbe, Donau) bis zum Entwässerungsgraben oder Dorfteich besiedelt er alles, wo es in der Nähe auch ausreichend Nahrung

gibt. Aus Bayern sind selbst Fälle bekannt, in denen Kläranlagen als Lebensraum dienen. Biber legen in ihrem Revier meist mehrere Wohnbauten an, die entweder in die Uferböschung gegraben werden oder als Burg aus Ästen und Zweigen errichtet wird. Der Eingang liegt immer unter Wasser, um so Feinden den Zugang zu erschweren.

Im Mai werden die Jungen geboren, meistens zwischen zwei und vier pro Wurf. Oft leben die Jungen des Vorjahres mit ihren Eltern unter einem Dach. Allerdings müssen sie die Burg spätestens bei der Geburt der neuen Jungen verlassen, um sich eigene Reviere zu suchen. Geschlechtsreif werden Biber mit ungefähr drei Jahren.

Der Biber ernährt sich ausschließlich von Pflanzen. Dies ist auch der Hauptgrund für das Fällen von Bäumen, die mit den großen Nagezähnen in manchmal mehrtägiger (oder besser gesagt mehrnächtiger) Arbeit abgenagt werden. Durch seine Bauaktivitäten - bei schwankenden Wasserständen legen Biber Dämme an, um die Biberburg ganzjährig im Wasser zu halten - eilt ihm auch ein Ruf als „Baumeister der Aue“ voraus.



Es gibt immer was zu bauen (Quelle:www.nabu.de)

Biberaktivitäten können grundsätzlich zu einer stärkeren Wiedervernässung von Auelandschaften führen, wenn es zu solchen Aktivitäten kommt. Dies kann zu Konflikten z.B. mit der Landwirtschaft führen, wenn Felder durch höhere Wasserstände beeinträchtigt sind. Weitere Konfliktpunkte sind Grabeaktivitäten in Deichen und der Uferbefestigung sowie die Tatsache, dass der Biber ein Maisfeld in Ufernähe als Nahrungsquelle auch nicht verschmäht. Grundsätzlich sind solche Konflikte aber lösbar, wie die jahrelange Erfahrung aus Bayern zeigt, wo Biberberater im Auftrag der Landesregierung beim Auftreten solcher Probleme direkt mit den Betroffenen nach einer Lösung suchen.

Fortsetzung des Artikels auf Seite 6

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des NABU Laatzten, die Leineau ist um eine Attraktion reicher. In der letzten Zeit mehren sich die Anzeichen, dass sich der Biber in diesem Gebiet wieder angesiedelt hat. Bei aller Freude darf nicht vergessen werden, dass seine Lebensweise auch ein Konfliktpotential bieten kann. Um die Akzeptanz gegenüber dem Biber zu erhöhen, ist es notwendig mehr über seine Lebensweise zu erfahren. Deshalb bemüht sich der NABU Laatzten darum, im Winterhalbjahr Vorträge zu diesem Thema anzubieten.



Bitte achten Sie auf die Ankündigungen unserer Veranstaltungen in der Presse, oder abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie werden dann regelmäßig über aktuelle Veranstaltungen informiert.

Alle Interessenten, die den Newsletter beziehen wollen, können sich auf unserer Homepage www.nabu-laatzten.de anmelden. Unser Internetauftritt wird ständig überarbeitet. In Kürze wird unsere neue Webcam ein aktuelles Bild der Leinemasch im Netz zeigen. Ferner werden wir zukünftig auch Projektberichte auf unserer Homepage veröffentlichen. Sie sind herzlich eingeladen, sich unsere Seite anzusehen.

Viele Grüße

Michael Klenke

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung: Schnittpunkt, Friseur Görk, Christoph's Fahrradshop
Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Produkte und Angebote unserer Inserenten. Verantwortlich für die Vorlage und Qualität der Anzeigen sind die Inserenten.

Zaunkönig-Verteiler gesucht!

Wir suchen immer wieder Mitglieder, die uns bei der Verteilung des **Zaunkönigs** in den einzelnen Stadtteilen von Laatzten unterstützen.

Für die Verteilung benötigt man etwa eine Stunde, abhängig von der Anzahl der dortigen Mitglieder und dem Fortbewegungsmittel (zu Fuß oder per Rad). Ganz dringend wird zum Beispiel ein Ersatz für die Tour in Alt-Laatzten gesucht. Falls Sie sich dort nicht so gut auskennen sollten, ist das kein Problem, fragen Sie einfach nach unseren zusätzlichen Stadtplänen, wo die Strecken eingezeichnet sind.

Sehen Sie es einfach als Gelegenheit sich regelmäßig zu bewegen und dabei Ihre Stadt besser kennen zu lernen.

Diese Zeitschrift stellen wir ehrenamtlich und für Sie als Mitglieder gratis zusammen – bitte unterstützen Sie uns, indem Sie uns alle drei Monate beim Verteilen des **Zaunkönigs** helfen.

Vielen Dank im Voraus! (dg)

INHALT

- 1 Biber in der Leinemasch
- 2 Vorwort/ Impressum/ Verteiler
- 3 Neuer Vorstand/ Kurznachrichten
- 4/ 5 Nachtfalter in Laatzten
- 6 Biber 2/ Stellungnahme Stadt Laatzten
- 7 Neues in der Ausstellung
- 8 Rätsel/ Moos des Jahres

IMPRESSUM

Der Zaunkönig ist das Mitgliedermagazin des NABU Laatzten e.V. und erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: NABU Laatzten e.V., Ohestraße 14, 30880 Laatzten, Tel.: 0511-87 90 110

Spendenkonto: Sparkasse Hannover, Konto 30 187 77 BLZ 250 501 80

Online-Ausgabe: www.nabu-laatzten.de/pdf/zaunkoenig/ausgabe02-2008.pdf

E-Mail: zaunkoenig@nabu-laatzten.de

V.i.S.d.P.: Daniela Guse

Redaktion: Daniela Guse (dg), Corinna John (cj), Michael Klenke (mk), Eick von Ruschkowski (vr), Stefan Rüter (sr)

Autoren dieser Ausgabe: Dorothea Laske, Ulrich Lobenstein, Katrin Patschneider, Christine Springer

Layout: Daniela Guse

Druck/ Verbreitung: CopyXX, Nelkenstrasse 1, 30167 Hannover/ 1.200 Stück

Der neue Vorstand des NABU Laatzten

Die Frauen rücken vor – das ist das Ergebnis der Vorstandswahlen von der diesjährigen Jahreshauptversammlung. Leider waren von unseren 800 Mitgliedern nur 20 stimmberechtigte Mitglieder anwesend, um über den neuen Vorstand abzustimmen.

Eick von Ruschkowski und Michael Klenke werden auch die nächsten zwei Jahre als erster und zweiter Vorsitzender den Verein führen. Beide wurden ohne Gegenkandidaten wieder gewählt. Unterstützt werden sie dabei wie in den vergangenen Jahren von Daniela Guse und Stefan Rüter. Als weitere Beisitzer wurden Corinna John und Helga Schröder gewählt, die damit Michael Werner und Harald Schröder ersetzen werden. Michael Werner ist aufgrund eines Umzugs ausgeschieden und Harald Schröder hat sich nach fast zwanzigjähriger Vorstandsarbeit dazu entschlossen, „jüngeren Mitgliedern den Vortritt zu lassen“. Der Vorstand dankt beiden ehemaligen Vorstandsmitgliedern an dieser Stelle für ihre lange und engagierte Mitarbeit!

Die Neuzugänge Corinna John und Helga Schröder sind im engagierten Kreis der ehrenamtlichen Helfer des NABU Laatzten keine Unbekannten: Corinna John ist seit 2006 in der Gruppe aktiv. Neben vielen Sonntagsdiensten im Naturschutzzentrum gehört sie auch zur Redaktion des *Zaunkönigs*. Genau wie ihr Mann engagiert sich Helga Schröder schon seit über 20 Jahren für den NABU Laatzten. Seit ein paar Jahren kümmert sie sich vermehrt um anfallende Büroarbeiten in der *Alten Feuerwache* sowie die Gestaltung des Gartens. Darüber hinaus wurde Jürgen Weber auf der Sitzung erneut zum Kassenwart vom Vorstand ernannt. (dg)



Hinten: J. Weber, E.v. Ruschkowski, S. Rüter, M. Klenke
Vorne: D. Guse, H. Schröder, C. John

Kurznachrichten

Kopfweidenprojekt abgeschlossen

Das über drei Jahre gelaufene Projekt „Pflege und Entwicklung von Kopfweiden als Beitrag zum Schutz der Kulturlandschaft“ wurde erfolgreich abgeschlossen (im *Zaunkönig* wurde mehrfach darüber berichtet). Die Ergebnisse wurden jetzt in einer Broschüre zusammengestellt. Neben allgemeinen Informationen über die Kopfweidenpflege enthält die Broschüre alles Wissenswerte über die Kopfweiden im Naturschutzgebiet „Alte Leine“ und über die Arbeit des NABU Laatzten. Die Broschüre wird in Kürze veröffentlicht und ist dann im *Naturschutzzentrum Alte Feuerwache* erhältlich. (sr)

Neues Projekt „QuerBeet“ bewilligt

Seit April 2008 wird von der Niedersächsischen Lotostiftung das Projekt „QuerBeet – Entwicklung eines Baumerlebnispfades am Stadtrand von Laatzten“ gefördert. Ziel des Projektes ist die Planung und Umsetzung eines Baumerlebnispfades im Bereich des „Rodelberges“, auf dem die Biologie und Ökologie der Baumartenvielfalt thematisiert werden. Der Erlebnispfad soll so konzipiert werden, dass er den vorhandenen, äußerst vielfältigen Baumbestand der Umgebung integriert. Er soll dabei durch geeignete Medien (Infotafeln etc.) so ausgestaltet werden, dass er sowohl von Spaziergängern, aber auch im Rahmen von Führungen genutzt werden kann. (sr)

SCHNITTPUNKT

wir schneiden gut ab

Ihr Friseur im LEINE-CENTER

Ohne Anmeldung - Montag bis Samstag 9.00 - 20.00 Uhr

Das nächtliche Treiben der Nachtfalter in Laatzen

Es gehört zu den Volksweisheiten, dass Nachtfalter in den Nächten um Lampen oder in beleuchtete Wohnhäuser schwirren. Viele Falter sind dabei sehr zappelig und unruhig, so dass es nur in Ausnahmefällen gelingt, sie genauer zu betrachten oder ihre Artzugehörigkeit zu bestimmen. Manche Lampen haben eine starke Anziehungskraft auf die Falter, wobei weniger die Leistung als die Zusammensetzung des Lichts entscheidend ist. Ein hoher UV-Anteil in Verbindung mit ausgeprägtem Hell-Dunkel-Kontrast der Lampenumgebung wirkt am stärksten anziehend.

Dennoch ist nur in bestimmten Nächten ein nennenswerter Falteranflug festzustellen, nämlich wenn der Himmel besonders dunkel ist (Neumond, starke Bewölkung) sowie bei schwül-warmem Wetter. Je besser die Wetterbedingungen und je UV-reicher die Lampen sind, desto ruhiger verhalten sich die anfliegenden Insekten. Daneben ist ein vielfältiges Pflanzenangebot im Umkreis der Lampen wichtig. Bei Zusammentreffen all dieser Faktoren kann man nachts erfolgreich nach Faltern suchen.

In Laatzen eignen sich dafür am besten die lückenhaft bebauten Ortsteile entlang der Leineau. Hier ist zwischen den Häusern genügend Grün vorhanden, wie Gärten, Parks, Grünflächen, Straßen- und Alleebäume. Dadurch finden die Nachtfalter-Raupen ein reiches Nahrungsangebot. So bemühen sich manche Gartenbesitzer um die Gestaltung besonderer Biotope, wie Stein- und Kräutergärten, Gartenteiche etc., in denen spezialisierte Pflanzen gedeihen.

Die größte Beachtung verdienen aber die naturbelassenen, zum Teil schwer zugänglichen Biotope entlang der Auenkante, die versteckt hinter Häusern bzw. deren Gärten liegen (Kapellenbrink, Alter Markt usw.), von wo die Falter auf die beleuchteten Straßen fliegen. Hier sind standorttypische Gehölz- und Staudengesellschaften ausgebildet. Als Beispiel sind Schlehen- und Weißdorngebüsche zu nennen, die eine Vielzahl von Faltern beherbergen.

Möchte man genau wissen, welche Arten in den einzelnen Biotopen leben, müsste man diese Orte mit einem transportablen „Lichtfanggerät“ aufsuchen, wie es die Schmetterlingskundler üblicherweise in unbeleuchteten Gegenden verwenden. Dieses besteht aus einer Kombination UV-Lichtstarker Lampen, hinter denen ein reflektierendes Tuch (Leinwand) aufgespannt wird.

Innerhalb der Wohngebiete wird dies allerdings meist vermieden. Stellt man nämlich eine solche Anlage nachts an einem Gartenzaun, auf einer Grünfläche oder in einem Park auf, so ist man bald von einer Traube neugieriger Passanten umgeben.

Manchmal rufen beunruhigte Anwohner sogar die Polizei, wobei die Beamten dies - nachdem die Harmlosigkeit der Aktion aufgeklärt ist - mit Gelassenheit oder auch schon mal mit Humor nehmen - „Wir dachten schon, hier wäre ein Ufo gelandet“.

Dennoch ist es für alle Seiten entspannender, wenn man im Ort einfach nur Straßenlaternen, Garagenbeleuchtungen usw. absucht. Es gibt Schmetterlingskundler ohne eigenes Lichtfanggerät, die allein anhand dieser Methode ihre Arten erfassungen vornehmen und an ihrem Wohnort einige hundert Arten feststellen konnten.

In Laatzen wurden die folgenden Straßen aufgesucht: Ostlandweg, Alte Rathausstraße, Kapellenbrink, Talstraße, Leinerandstraße und deren Nebenstraßen.

Die Auswertung der Daten bezieht sich auf etwa 50 Nächte innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren (Mai 2003 bis Mai 2006). Der erfasste Bestand beträgt 62 Arten, davon sieben Spinner, 37 Eulenfalter und 18 Spanner-Arten.

Angesichts des stichprobenhaften Charakters der Aufnahme ist der Anteil bedeutender Arten erstaunlich hoch. Von neun Rote-Liste-Arten sind vier stark gefährdet und eine vom Aussterben bedroht. Weitere neun Arten stehen in der Vorwarnkategorie.

Die größte Überraschung war der Flußauen-Waldrebenspanner, dessen Raupe an Clematis lebt und der wahrscheinlich aus einem Garten stammt. Es handelt sich um den zweiten Fund in Niedersachsen.

Als weitere Besonderheit ist die Ockergelbe Escheneule zu nennen, die in den Auenlandschaften bis in urbane Bereiche vordringt.



Ockergelbe Escheneule

Die Raupen leben im Frühling an den Blüten der Eschen; der Falter schlüpft im Spätsommer/Herbst. Anfang September 2004 wurden sechs Falter dieser seltenen Art gezählt.

Tab.1: Übersicht über die bemerkenswerten Falterfunde

Artname	Rote Liste	Nahrungspflanze der Raupen
Dottergelbes Flechtenbärchen (<i>Eilema sororcula</i>)	V	Flechten
Weißer Glanzspinner (<i>Cilix glaucata</i>)	V	Schlehe, Weißdorn
Schmalflügelige Erdeule (<i>Agrotis puta</i>)	V	Gräser
Weiden-Flachkopfeule (<i>Enargia ypsilon</i>)	V	Weiden, Pappeln
Johanniskrauteule (<i>Chlorantha hyperici</i>)	2	Johanniskraut
Glanzgraseule (<i>Apamea unanimitis</i>)	3	Rohrglanzgras, Schilf
Kleine Seidenglanzeule (<i>Hoplodrina ambigua</i>)	2	Kräuter
Grauer Mönch (<i>Cucullia umbratica</i>)	V	Rainfarn
Hellgraue Rindeneule (<i>Lithophane ornitopus</i>)	2	Eiche, Schlehe, Weißdorn, Espe
Weißdorneule (<i>Allophyas oxyacanthae</i>)	V	Schlehe, Weißdorn
Ockergelbe Escheneule (<i>Athetmia centrigo</i>)	1	Esche
Graue Flechteneule (<i>Cryphia raptricula</i>)	3	Flechten, Algen
Honiggelber Haarbüschelspinner (<i>Eulithis mellinata</i>)	3	Johannis- und Stachelbeere
Olivgrüner Linden-Blattspanner (<i>Chloroclysta siterata</i>)	2	Linde u.a. Laubgehölze
Flußauen-Waldrebenspanner (<i>Horisme radicularia</i>)	D	Waldrebe
Schwarzfühler-Dickleibspanner (<i>Lycia hirtaria</i>)	3	Laubgehölze

Rote Liste Kategorien: 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Vorwarnkategorie, D = Datenlage unklar

Obwohl die Lage Laatzens am Rand der Flußaue keine wärmeliebenden Arten vermuten lässt, gibt es einzelne Ausnahmen, wie die Johanniskrauteule (typisch für trockenheiße Schotterflächen und ähnliche Ruderalbiotope) oder die Kleine Seidenglanzeule (die bevorzugt magere Böden besiedelt). Beide Arten dringen in den letzten, zunehmend wärmeren Jahren in neue Bereiche vor. Dagegen gelangen Feuchtbiotop-Bewohner wie die Glanzgraseule vermutlich bei der Nektarsuche aus der Leineaue in die Wohnsiedlungen. Von den stark gefährdeten Gehölz-Bewohnern ist der Olivgrüne Linden-Blattspanner hervorzuheben, der von den Linden in der Rathausstraße stammen dürfte, was für die Bedeutung des Baumschutzes in den Ortschaften spricht.

Eine bemerkenswerte Art ist die Graue Flechteneule. Einerseits ist sie ein Kulturfolger, denn sie ist ihren bevorzugten Habitaten bis in die alten Dorfkerngefolge gefolgt. Hier findet sie sich im Bereich der Hofgebäude, Schuppen und alten Gemäuer, wo die Raupen an Flechten und Algen leben. Andererseits ist sie aber auch Kulturflüchter, soweit die Dorfkerngefolge saniert werden und die Lebensräume unter dem Stichwort „Verschönerung“ und „Dorferneuerung“ zerstört werden. Die Art kennzeichnet also nicht die gepflegten Wohnanlagen sondern jene Orte und ursprünglichen Dörfer, die einen eher maroden Charme ausstrahlen.

Die Frage, inwieweit der Falteranflug an Lampen die Populationen schwächt, wird kontrovers diskutiert. Unstrittig ist, dass die Lampengehäuse nicht undicht sein sollten, weil in das Gehäuse gelangende Falter oft verbrennen. Ein wesentlich wichtigerer Aspekt für den Nachtfalterschutz wären jedoch größere Anstrengungen zur Erhaltung und Entwicklung ihrer Biotope.

Ulrich Lobenstein

FRISEUR GÖRK...und Sie sehen gut aus
Ihr Friseur im LEINE-CENTER Tel. 0511/826141
 Mit und ohne Anmeldung . Mo bis Sa 9.00 - 20.00 Uhr

Biber in der Leinemasch (Fortsetzung von Seite 1)

Insgesamt sollte daher auch die Freude überwiegen, dass der Biber in eine Landschaft zurückgefunden hat, in der er ursprünglich heimisch war.

Der NABU Laatzen wird versuchen, das Vorkommen des Bibers in der Leineau zu erfassen. Dabei sind wir auch auf ihre Mithilfe angewiesen: Wenn Sie Biber beobachten oder aber Spuren finden, sollten sie diese im **Naturschutzzentrum Alte Feuerwache** melden (0511 - 87 90 110 oder info@nabu-laatzen.de).

Die auffälligsten Spuren sind Nagespuren an Bäumen und Sträuchern in Gewässernähe. Die Sichtbeobachtung gelingt seltener, da der Biber nachtaktiv ist. Zudem kann er mit der Bisamratte verwechselt werden, die jedoch deutlich kleiner ist. Auch leben in der Leineau noch einige Nutrias (auch Biberratte genannt), die annähernd die Größe eines Bibers erlangen. Allerdings ähnelt ihr Schwanz der einer Ratte, ist also lang und dünn. Die so genannte „Biberkelle“ ist breit und flach, ähnlich einer Kelle oder einem Tischtennis-schläger. Bei Gefahr wird die Kelle einmal auf die Wasseroberfläche geschlagen, und mit dem Klatschen taucht der Biber dann auch sofort ab. (vr)

Weitere Informationen: www.bibermanagement.de

Buchtipp: Volker Zahner, Markus Schmidbauer & Gerhard Schwab: Der Biber - die Rückkehr der Burgherrn. € 24,90. Erhältlich im Buchhandel.

Nachhaltige Stadtentwicklung in Laatzen – Artikel aus dem Zaunkönig 01/08

Wir haben auf den genannten Artikel Leserbriefe erhalten, in denen mehrere Leser ihren Unmut über die Laatzen Stadtplanung äußerten und auch Vorschläge zur Verbesserung unterbreiteten. Darüber hinaus erhielten wir auch eine Erwiderung von Herrn Albrecht Dürr, dem Stadtbaurat der Stadt Laatzen, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen:

- Eine Erwiderung auf die Fragen in „Der Zaunkönig“ 01/08 –

- In der Januar-Nummer des „Zaunkönigs“ wird die Frage aufgeworfen, inwieweit die Stadt Laatzen eine nachhaltige Entwicklung anstrebt.
- Kritisiert wird die Flächeninanspruchnahme für neue Baugebiete wie „Laagberg“ auf der einen Seite bei gleichzeitigem Leerstand von Bestandsgebäuden auf der anderen Seite.

Flächenverbrauch entsteht insbesondere durch Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt, die trotz des demografischen Wandels noch anhält. Laatzen hat aufgrund seiner günstigen Lage, seiner überdurchschnittlichen Angebote für Kinder und Jugendliche und seiner guten Versorgung mit Arbeitsstätten sowie seiner naturräumlichen Reize die Chance, mittelfristig noch bis zu 2000 Einwohner hinzuzugewinnen. Der Zuwachs sichert eine kontinuierliche Auslastung technischer und sozialer Infrastrukturen.

Zusätzliche Einwohner stellen sich die Frage „Kauf einer Gebrauchtimmoblie“ oder „Neubau“. Um Bestandsimmobilien auf den aktuellen Standard zu bringen (Wärmedämmung, Heizung, Elektrik, Wasserleitungen etc.) können Kosten zwischen 1.000 und 1.500 € pro qm Wohnfläche entstehen, so dass man von vergleichbaren Neubaukosten nicht mehr weit entfernt ist.

Zusammen mit dem Wunsch nach gesunden Baumaterialien gibt es gute Gründe für Neubauten und es wäre falsch, diese Wünsche in Laatzens Stadtgebiet nicht erfüllen zu wollen. Ich bin allerdings der Ansicht, dass nach zwei, drei weiteren größeren Baugebieten auf der „grünen Wiese“, die bereits vorgedacht oder angedacht sind, diese Entwicklung auslaufen sollte. Ich sehe noch Potenziale für kleinteilige bauliche Entwicklungen innerhalb der bebauten Siedlungsflächen Laatzens, auch wenn hier ein Interessenkonflikt zwischen der Erhaltung kleinerer grüner Inseln für die wohnungsnaher Grünversorgung und deren baulicher Nutzung zum Schutz der großflächigen Erholungsgebiete um die Siedlungen herum besteht. Gelingt es, diese Wohnbau-Potenziale innerhalb des Siedlungsgebietes zu nutzen, wird auch die Frage weiterer Einzelhandelsstandorte von untergeordneter Bedeutung sein.

Das Thema „Nachhaltigkeit“ steht durchaus auf der „Agenda“. Es wurde sogar bei dem Teamleiterworkshop der Stadtverwaltung im Januar explizit in die Ziele der Stadt für 2008/2009 aufgenommen und wird damit an Bedeutung gewinnen.

Albrecht Dürr (Stadtbaurat)

„Meine Maus hatte Karies...“ – neue Ausstellungselemente machen viel Wind

Seit April können Besucher des *Naturschutzzentrum Alte Feuerwache* zwei neue Ausstellungselemente bestaunen: den Forschertisch und das Thermikmodell.

„Schau einem Schmetterling in die Augen!“ und „Entdecke ein Schachmuster im Flügel der Libelle!“ sind unter anderem Aufgaben auf dem Forschertisch. Hier können Besucher mit Hilfe eines Mikroskops Gewebe und Oberflächenstrukturen verschiedenster Objekte anschauen. Alltägliche Phänomene können so aus einem neuen Blickwinkel betrachtet werden. Die dabei aufkommenden Fragen, wie zum Beispiel, warum die Libelle Borsten an den Beinen hat, oder wofür die Löcher auf der Unterseite eines Baumpilzes benötigt werden, wecken den Forschergeist bei Jung und Alt.

Außerdem kann man auf dem Tisch zwei Nashornkäferlarven in ihrer bescheidenen Behausung und eine dazugehörige Informationstafel finden. Die Larven wurden vor einem Jahr in einer Kompostanlage gefunden und beim NABU Laatzen als Anschauungsobjekt abgegeben. Ihre vollständige Entwicklung bis hin zum „fertigen“ Käfer (übrigens als besonders geschützte Art deklariert) kann bis zu fünf Jahren dauern. Diese kann hier hautnah mitverfolgt werden. Ganz mutige können die 5-7cm langen „Riesenlarven“ auch einmal in die Hand nehmen!

Der wohl faszinierendste Teil des Forschertischs ist die „Gewölle- Ecke“, an der ebenfalls selbst Hand angelegt werden darf. Mit Lupen und Pinzetten ausgestattet können Besucher diese von Vögeln (hier Schleiereulen) ausgewürgten, unverdaulichen Nahrungsreste, sezieren. Es ist erstaunlich, wie gut die kleinen Knochen, die sich aus dem getrockneten Fell hervortun, erhalten sind. So glaubte eines unserer AG- Kinder bei einer Gewölle- Untersuchung entdeckt zu haben, dass die von ihm freigelegte Maus schlechte Zähne hatte.

Mit einer Bestimmungshilfe kann jeder einzelne Knochen zugeordnet und ein komplettes Skelett rekonstruiert werden.



Die „Gewölle-Ecke“ mit Bestimmungshilfe und Lupe

Den Zoologen gibt die Untersuchung der Bestandteile der Gewölle wichtige Hinweise auf die Beutetiere, die von den jeweiligen Vögeln geschlagen wurden.

Kommen Sie doch einfach mal mit einem Gewölle vorbei und lassen Sie uns gemeinsam schauen, was Ihre Eule so gefressen hat!

Katrin Patscheider und Christine Springer

Die Langstreckenwanderung ist für viele Vogelarten der Südlichen Leineau ohne die Technik des Segelns unter Ausnutzung der Thermik nicht möglich. So entstand die Idee, das Prinzip der Thermik in unserer Ausstellung erlebbar zu machen.

Inzwischen steht das Thermikmodell funktionsfähig in der Ausstellung. In der Vitrine befindet sich ein Diorama, das eine Feld- und Wiesenlandschaft darstellt. Da Luftströmungen in den meisten Fällen nicht sichtbar sind, hängt über der Landschaft eine Spirale, welche die Aufwinde also die Thermik symbolisiert. Auf dieser Spirale sind segelnde Vögel angebracht, die mit zunehmender Höhe kleiner werden. Mit Hilfe einer Kurbel wird nun eine Lampe, welche die Sonne darstellt, zum Leuchten gebracht. Auf einem Display kann dabei die steigende Temperatur beobachtet werden. Ab einer bestimmten Temperatur setzt sich die Spirale, stellvertretend für die Aufwinde, für einige Zeit in Bewegung. Wenn die Temperatur tief genug gesunken ist, bleibt die Spirale stehen und es darf erneut gekurbelt werden. Neben dem Thermik-Modell befindet sich eine Tafel, die weitere Informationen über das Thema Thermik enthält.



Das neue Thermikmodell findet Anklang

Die Technik stellte eine Herausforderung dar. Doch Uli Gaedecke fand schließlich die geeignete Lösung. Finanziell unterstützt wurde das Projekt unter anderem von Karl Steinbrink mit einer Spende von 500 €. Das Diorama gestaltete wieder Monika Schmidt-Neubert und die Vitrine fertigte die Tischlerei Eugen Seifert.

Dorothea Laske

Sudoku-Buchstabenrätsel

Für diese Ausgabe haben wir ein spezielles Sudoku als Buchstabenrätsel entwickelt. Wie bei einem Sudoku mit Zahlen ist auch hier das Spielfeld in drei mal drei Blöcke unterteilt. Jeder dieser Blöcke besteht aus neun Feldern, in denen die Buchstaben von A bis I eingetragen werden müssen. In jedem Block darf jeder Buchstabe nur einmal vertreten sein. Darüber hinaus darf jeder Buchstabe in jeder Reihe horizontal und vertikal ebenfalls nur einmal verwendet werden.

Viel Spaß!

B	E	G			F	H		
3			8		G	F		2
A	F	I			H	G	B	
I		H	G	4			F	
E		A		C	B		I	
	5	B				E		
C	I		B	G	E		6	
		1			I			
	B	D	H	A	C	I	E	F

Lösungswort:

Sowohl ein wechselwames Tier als auch ein Sternbild im Nordhimmel:

1 2 3 4 5 6 7 8 S

(dg)

Das Moos des Jahres 2008: Hübsches Goldhaarmoos

Süddeutschland hat die Loreley. Doch auch im Norden sitzt jemand mit goldenem Haar auf dem Felsen: Es ist *Orthotrichum pulchellum*, das "Hübsche Goldhaarmoos".



Hübsches Goldhaarmoos mit Kapseln

Als nordisch-ozeanische Art kam es bis vor kurzem nur an der Nord- und Ostseeküste vor, wo es am liebsten auf der Rinde lebender Bäume wächst. Derzeit breitet es sich jedoch nach Süden aus. Im Jahr 2001 wurde *Orthotrichum pulchellum* im Weserbergland gesichtet, seitdem ist es auch bei Düsseldorf und sogar im Schwarzwald aufgetaucht. Die Gründe für die plötzliche Ausbreitung sind noch unklar. Man vermutet verbesserte Umweltbedingungen, so dass sich das Moos wieder in der Nähe alter Industriegebiete ansiedeln kann.

Viele Goldhaarmoos standen lange auf der Roten Liste bzw. galten als regional ausgestorben, da sie sehr empfindlich auf Schwefel- und Stickstoffoxide reagieren. Stellvertretend für die 35 europäischen Arten hat die Bryologisch-lichenologische Arbeitsgemeinschaft für Mittel-

europa (BLAM) das "Hübsche Goldhaarmoos" zum Moos des Jahres 2008 gewählt.

Goldhaarmoos gelten als schwer bestimmbar. Ihre entscheidenden Merkmale sind mikroskopisch klein, so dass nur ein entsprechend ausgerüsteter Profi die Arten auseinander halten kann. Trotz seines Namens ist das "Hübsche Goldhaarmoos" meistens unauffällig. Erst wenn seine Sporenkapseln sich öffnen, zeigt es seine unverkennbar orangeroten Kapselzähne. Nur an diesen Zähnen ist das "Hübsche Goldhaarmoos" eindeutig zu erkennen. Im Inneren der Kapsel warten dann bereits die einen 50stel Millimeter kleinen Sporen darauf, dass der Wind sie davon trägt - nach Süden, um noch mehr von Nordeuropa zu erobern.

(cj)

**CHRISTOPH'S
FAHRRAD SHOP**

Zweirad-Technik Fachhandel
Inh. Christoph Höper

Mo.-Fr.: 9 - 13 u. 15 - 18.30 Uhr
Sa.: 9 - 13.00 Uhr

Eichstraße 22 = 30880 Laatzen
Tel. u. Fax 0511-86 79 74

Sie finden uns hier in Laatzen:

